

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Rhein-Neckar-Zeitung GmbH, Hauptstr. 23 und Neugasse 2,
Postadresse: 69035 Heidelberg, Postf. 10 45 60, Internet:
http://www.rnz.de. Erscheint werktäglich in 10 Ausgaben



Zustell-Service: Tel. (0 62 21) 5 19 - 3 80, Fax 5 19 - 3 85.
Anzeigen-Annahme: Tel. (0 62 21) 5 19 - 2 51, Fax 5 19 - 2 08.
Verlag und Redaktion: Tel. (0 62 21) 5 19 - 1, Fax 5 19 - 2 17.

HEIDELBERGER

NACHRICHTEN

RNZ, 19.2.2008

„Allein seine Kandidatur verändert die USA“

Der Journalist Christoph von Marschall las im DAI aus seiner Barack-Obama-Biografie

Von Maria Stumpf

Er heißt Barack Hussein Obama. Er ist ein charismatischer Afroamerikaner und stieg bei den Demokraten ins Präsidentenwahlrennen gegen Hillary Clinton ein. Der „schwarze Kennedy“ gilt als Hoffnungsträger für einen neuen Politikstil, einer, der die Schranken des Establishments überwinden wird. „Aber Obama ist nicht der schwarze Kandidat, er ist der glaubwürdige Kandidat der nationalen Versöhnung. Er verkörpert mit seiner Biographie den amerikanischen Traum: Man kann es schaffen. Deshalb lieben ihn die Menschen.“

Der das sagt bei einer Lesung im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) ist Christoph von Marschall, Journalist und als US-Korrespondent für den Berliner „Tagesspiegel“ unterwegs. Er begleitete einige Monate den Sohn eines Moslems aus Kenia und einer weißen Amerikanerin im Wahlkampf und schrieb ein Buch darüber. Wer die Faszination des Barack Obama verstehen will, sollte diese Analyse lesen. Sachlich, verständlich, unterhaltsam mit greifbaren Details, aber nicht detailversessen: Sie ist die erste

deutschsprachige Biographie über den Amerikaner.

„Allein schon die Kandidatur dieses Mannes verändert die USA“, ist sich von Marschall sicher. Das Buch ordnet Obamas Lebensgeschichte ein in die Stim-



Barack Obama: Wird er der demokratische Bewerber für die Präsidentschaft? Foto: dpa

mungslage des Wahlkampfes und in die Gemütslage der Nation. Hillary Clinton oder Barack Obama? Frau oder Schwarz? Von Marschall gliedert Wählerschichten ein und erkennt: „Diese Wahl wird in der Mitte gewonnen.“ Junge Wähler tendier-

ten zu Obama („der Liebling der YouTube-Generation mit Rock-Star-Image in den Medien“), „reifere“ Frauen und Wirtschaftskreise eher zu Clinton.

Und was darf Europa nach Bush erwarten? „Atmosphärisch wird die Zusammenarbeit mit einem demokratischen Präsidenten einfacher, in der Substanz nicht unbedingt. Ein amerikanischer Präsident ist niemals der Interessensvertreter Europas.“ In der Klimapolitik werde die Kooperation sicher besser. Mehr Nähe zu den USA bedeute aber auch, dass „die Europäer Bitten nicht so leicht ablehnen können wie bisher.“ Am Ende zieht Buchautor von Marschall Bilanz: „Für mich zeigt Barack Obama aufgrund seiner Biographie interkulturelle und interreligiöse Kompetenz. Hillary Clinton ist eher festgefügt in diesem Land.“ Seine Prognose für die nächsten Vorwahlen am 4. März: Sie wird Texas knapp gewinnen, er punktet in Ohio. „Und dann bleibt es weiter spannend.“

Info: Christoph von Marschall: Barack Obama, Der schwarze Kennedy, Verlag Orell Füssli, 2008; 222 Seiten, 24 Euro.